

Private Krankenversicherung

Raus aus der Beitragsspirale

Von Jürgen Hoffmann

Millionen Privatversicherte leiden unter steigenden Beiträgen. Dabei gibt es Wege, die Kosten für die Krankenversicherung zu senken. Eine Übersicht zeigt, welche Alternativen der Kunde hat.

Klaus Müller* ist seit 15 Jahren bei der Signal Iduna privat krankenversichert. Der 54-Jährige ärgert sich: Fast Jahr für Jahr hat die Versicherungsgesellschaft seinen Beitrag erhöht - zuletzt auf 736 Euro im Monat. "Da bleibt mir doch nichts mehr zum Leben", wettet Müller.

Wie dem Bremer geht es vielen der 8,9 Millionen Menschen, die bei einer **privaten Krankenversicherung** (PKV) sind, ob sie nun Allianz, Central, DEVK, DKV, Gothaer oder eben Signal Iduna heißt. Diese Konzerne verlangen von ihren Versicherten immer saftigere Beiträge. Eine Folge der Preisexplosion, die zwischen 2001 und 2012 rund 80 Prozent betrug: Es gibt, so der Verband der privaten Krankenversicherungen, mittlerweile etwa 145.000 sogenannte Nichtzahler - **PKV-Kunden, die ihre Beiträge nicht mehr aufbringen können oder wollen**. Tendenz: steigend. Betroffen sind vor allem ältere Versicherte, die in jungen Jahren mit Niedrigbeiträgen in die PKV gelockt wurden. Immer mehr Privatversicherte suchen deswegen nach einem Fluchtweg. **Es gibt zwar mehrere, aber nicht jeder Pfad ist gefahrlos.**

Die **erste Alternative** ist der Wechsel zu einer anderen privaten Krankenversicherung. Hier gilt: gut informieren! Denn das Problem ist, dass die Versicherten meist ihre Altersrückstellungen komplett verlieren. Rund drei Dutzend Gesellschaften bieten etwa 3500 verschiedene Tarife. Hilfe bekommt man bei Vergleichsportalen im Netz, etwa Check24.de oder Finanzcheck.de. Zuerst wird eine Fragenliste beantwortet - ein Berater hilft dabei - dann forsten elektronische Rechner den Datenschlingel durch und spucken drei, vier oder fünf Angebote als Empfehlung aus. Das kostet den Verbraucher keinen Cent. Der Dienstleister bekommt von der Versicherungsgesellschaft pro Neukunde eine Provision in Höhe von bis zu neun Monatsprämien.

"Wir führen monatlich durchschnittlich 1500 Beratungsgespräche, aber nach nur etwa jedem zehnten kommt es zu einem Vertrag", sagt Moritz Thiele, Geschäftsführer von Finanzcheck.de. Er bezeichnet sich selbst als Verbraucherschützer, hat den Beratungsprozess seines Hauses vom TÜV zertifizieren lassen: "Die Transparenz, für die wir sorgen, hilft Versicherten, die für sie günstigste Versicherung zu finden."

Ein Wechsel des Anbieters ist nur in den ersten fünf Jahren ratsam

Der Portalbetreiber übernimmt für den Kunden alles Administrative, dieser muss nur das Antragsformular unterschreiben. Denn eine private Krankenversicherung kann nicht online abgeschlossen werden. Wichtig: Gewechselt werden kann Ende des Jahres oder Vertragsjahres, bei einer Beitragserhöhung auch sofort. Achtung: Bei einem Wechsel zu einer anderen Gesellschaft verliert der Versicherte, wenn sein Vertrag vor dem 1. Januar 2009 abgeschlossen wurde, seine angesparten Altersrückstellungen. Der Bund der Versicherten rät deswegen zu einem Wechsel des Anbieters allenfalls in den ersten fünf Jahren.

Zweite Strategie: Der Versicherte wechselt in den Basistarif. Diese "Endstation" ist die schlechteste Alternative: Zum einen ist der Basistarif mit einem Höchstsatz von 592,88 Euro im Monat alles andere als günstig, zum anderen liegen die Leistungen teilweise noch unter denen der gesetzlichen Krankenversicherung. Ärzte sind zudem nicht verpflichtet, im Basistarif Versicherte überhaupt zu behandeln. Eine etwas bessere Lösung ist der Standardtarif. Da hier ein Großteil der Altersrückstellungen berücksichtigt wird, ist der Standardtarif für Altversicherte in der Regel günstiger als der Basistarif.

Der **dritte Ausweg** ist die Rückkehr in das gesetzliche System. Rund 160.000 PKV-Kunden haben das 2011 gemacht. Doch dieser Weg steht nicht jedem offen. Austreten darf man nur, wenn man arbeitslos wird oder wenn das Jahresgehalt unter die geltende Versicherungspflichtgrenze (für 2012: 50.850 Euro) rutscht. Tricks: Angestellte reduzieren in Absprache mit dem Arbeitgeber für einige Monate die Zahl ihrer Arbeitsstunden. Selbstständige gehen für ein paar Monate eine Festanstellung ein, vereinbaren mit dem Chef ein geringes Gehalt und lassen es erst wieder nach dem PKV-Austritt anheben. Unter 30 Jahre alte Studien- und einige Berufsanfänger haben die freie Wahl. Wer 55 Jahre oder älter ist, kommt überhaupt nicht mehr in die gesetzliche Versicherung.

Die **vierte Möglichkeit**, Geld zu sparen, ist die Selbstbeteiligung: In vielen Tarifen kann der Kunde zwischen verschiedenen Stufen wählen. Mit einer Erhöhung der Selbstbeteiligung lässt sich der Monatsbeitrag zwar senken, aber Angestellte sollten beachten: Am Monatsbeitrag beteiligt sich der Arbeitgeber, an der Selbstbeteiligung aber nicht. Und Vorsicht: Wenn ein Krankheitsfall eintritt, kann es für Versicherte mit hoher Selbstbeteiligung sehr teuer werden.

"Die Konzerne informieren ihre Kunden nicht"

Fünfte Variante ist ein Wechsel in einen günstigeren Tarif der bestehenden Versicherung. Das ist in Paragraph 204 des Versicherungsvertragsgesetzes geregelt - sogar "mit gleichartigem Versicherungsschutz" und ohne neue Gesundheitsprüfung und Risikozuschlag. Die Altersrückstellungen werden vollständig angerechnet. "Von dieser Möglichkeit wissen nur die Wenigsten", erklärt Ozan Sözeri vom Hamburger Wechselportal Widge.de. Sein Unternehmen nimmt für den Tarifwechsel eine Gebühr in Höhe von acht Monaten Beitragsersparnis. "Die Konzerne informieren ihre Kunden nicht", kritisiert Sözeri. "Sie wollen ihre Einnahmen nicht gefährden."

Und so wird blockiert statt aufgeklärt. Axel Kleinlein vom Bund der Versicherten klagt die Gesellschaften an, Tarifwechsel "systematisch zu behindern". Sözeri: "Entweder wird ein Wechsel einfach verweigert oder die Versicherten werden von den Konzernen in die Irre geführt, indem man sie mangelhaft oder falsch informiert." Elke Thiebel von der Verbraucherzentrale Niedersachsen empfiehlt Versicherten, nur "schriftlich mit der Versicherung zu kommunizieren". Man solle energisch seine Rechte einfordern.

Wer trotzdem scheitert oder von vornherein nicht allein gegen die mächtigen Vertragspartner antreten will, kann sich an einen Versicherungsmakler wenden oder an unabhängige Berater wie Widge.de. Die haben nach eigenen Angaben seit Mitte 2010 rund 3.000 Tarifwechsel begleitet - auch den von Klaus Müller aus Bremen, der seither nur noch 404 Euro pro Monat zahlt. Erfolgshonorar: die monatliche Einsparung mal acht. Die Tarifumstellung dauert in der Regel nicht länger als sechs Wochen, der Versicherte zahlt danach im Schnitt 40 Prozent weniger im Monat.

Klar ist: Welchen Fluchtweg Privatversicherte auch wählen, sie werden in den nächsten Jahren immer höhere Beiträge zu verkraften haben. **Gesundheit hat ihren Preis - und der steigt.**

* Name geändert

URL:

<http://www.spiegel.de/wirtschaft/service/wie-privatversicherte-dem-beitragsfluch-entkommen-a-845138.html>

MEHR AUF SPIEGEL ONLINE:

Umstrittene Checks: Regierung subventioniert Verkaufstraining für Ärzte (30.07.2012)

<http://www.spiegel.de/wirtschaft/service/0,1518,847080,00.html>

Überflüssige OPs: Kassen schlagen Zertifikatehandel vor (29.07.2012)

<http://www.spiegel.de/wirtschaft/service/0,1518,847071,00.html>

Teure Tarife: Patienten verzweifeln an privater Versicherung (25.06.2012)

<http://www.spiegel.de/wirtschaft/service/0,1518,840113,00.html>

Studie zu chronischen Krankheiten: "Gesundheit wird auf jeden Fall

teurer" (14.06.2012)

<http://www.spiegel.de/wirtschaft/soziales/0,1518,838818,00.html>

Pleite bei Privatversicherten: 150.000 Opfer von Ulla Schmidt (08.03.2012)

<http://www.spiegel.de/wirtschaft/soziales/0,1518,818847,00.html>

Krankenkassen: Immer weniger Privatversicherte zahlen Beiträge (28.01.2012)

<http://www.spiegel.de/wirtschaft/soziales/0,1518,811931,00.html>

MEHR IM INTERNET

[Check24.de](http://www.check24.de)

<http://www.check24.de>

[Finanzcheck.de](http://www.finanzcheck.de)

<http://www.finanzcheck.de>

[Widge.de](http://www.widge.de)

<http://www.widge.de>

SPIEGEL ONLINE ist nicht verantwortlich
für die Inhalte externer Internetseiten.

© SPIEGEL ONLINE 2012

Alle Rechte vorbehalten

Vervielfältigung nur mit Genehmigung der SPIEGELnet GmbH